

# Tschernobyl-Kinder froh beim Zahnarzt

Jungen und Mädchen erholten sich drei Wochen bei Gasteltern in Lohmar und Umgebung

Von MARKUS CARIS

**RHEIN-SIEG-KREIS.** Ein Besuch beim Zahnarzt. Das ist für Jungen und Mädchen oft eine Horrorvorstellung. Angst vorm Bohren haben natürlich auch die Kinder von Tschernobyl. Trotzdem nahmen die 34 Jungen und Mädchen die Gelegenheit gern wahr, sich während ihres diesjährigen Aufenthalts bei Gasteltern in Lohmar und Umgebung das Gebiss untersuchen zu lassen.

Zahnärztin Dr. Karin M. Fedder hatte sie in ihre Praxis in

Neunkirchen-Seelscheid dazu eingeladen. Kostenlos, das heißt auf eigene Kosten. So wie es auch eine Reihe anderer engagierter Menschen und Firmen tun, wenn sie die Tschernobyl-Kinder zum Schwimmbad- oder Zoobesuch einladen. Sie haben ebenso wie die Gasteltern nicht vergessen, dass vor 27 Jahren der Atomreaktor Tschernobyl/Ukraine explodierte, und noch heute die Menschen in der Umgebung darunter leiden.

In der dortigen allgemeinen Armut und Arbeitslosigkeit

geht man nicht zur Vorsorge und regelmäßiger Kontrolle zum Arzt. Sondern erst dann, wenn es so sehr schmerzt, dass man es nicht mehr aushält. Und dann erfolgt die Behandlung auch noch ohne Narkose, weil die extra kostet. Die Menschen haben einfach kein Geld und ein Sozialsystem wie bei uns schon gar nicht.

Da ist ein Angebot wie von Dr. Fedder mehr als willkommen, die eine Hälfte der Gruppe behandelte, während die Bornheimer Zahnärzte Dr. Alexander Schafigh und Elena Moser sich um die andere Hälfte kümmerten.

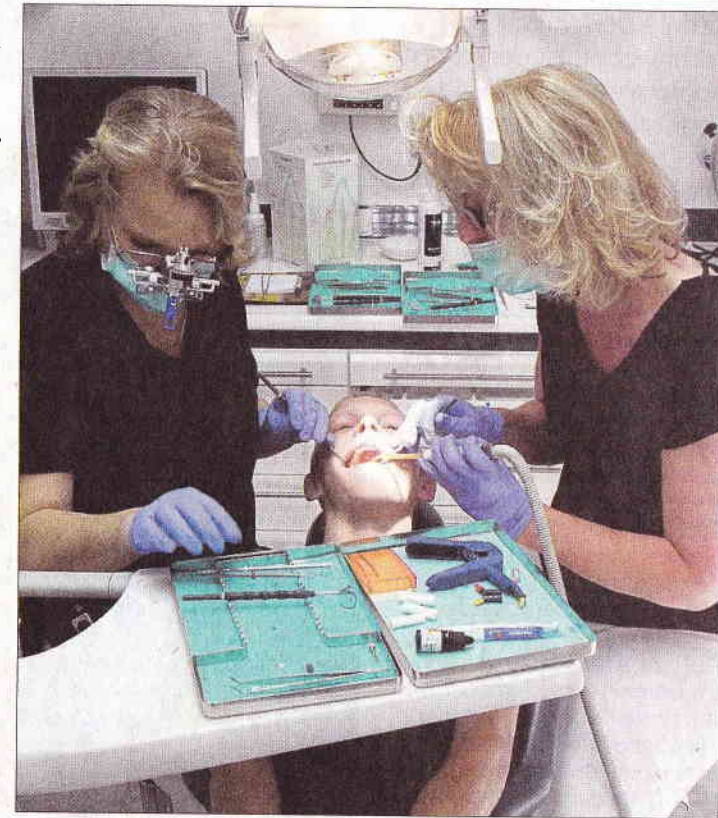
Die neun bis 14 Jahre alten Kinder kommen aus Hoiniki/Weißrussland, 45 Kilometer von Tschernobyl/Ukraine entfernt, wo auch die Ernährungslage weiterhin mangelhaft ist, wie Alfred Janke von der Initiative sagt. Die schlechte Ernährung habe sie auch an den Zähnen der Kinder erkannt, sagte Dr. Fedder zur Rundschau. Manche Kinder mit größeren Problemen mussten noch einmal wiederkommen. Bei anderen reichte ein wenig Bohren und Verfüllen.

Alle bekamen, was sie bisher auch noch nicht kannten: Prophylaxe, professionelle Zahnreinigung. Außerdem wurden

die Zähne fluoridiert. „Es hat allen im Praxisteam riesigen Spaß gemacht“, bilanzierte die Zahnärztin am Ende.

Vom kostenlosen Besuch im Aggua-Freizeitbad in Troisdorf über den Besuch der Friseurschule in Sankt Augustin bis zur Rheinschiffahrt reichte das Programm. Dabei gab es diesmal wegen der Hitze auch einen frühzeitigen Abbruch eines Kölnbesuchs. Im Rheinpark waren sämtliche Schattenplätze unter den Bäumen belegt. Und an ein Benutzen der Spielgeräte war nicht zu denken, weil die eisernen Kletter- und Spielgeräte viel zu heiß zum Anpacken und Draufsitzen waren.

Heute sind die drei Wochen schon wieder herum. Vom Kirchplatz Lohmar-Honrath geht es mit den beiden Dolmetscherinnen zurück. Und natürlich mit den treuen ehrenamtlichen Busfahrern: Fjodr, wie sie ihn alle nennen, einem Ingenieur aus Weißrussland, und dem zweiten weißrussischen Fahrer Jury sowie dem pensionierten deutschen Busfahrer Raimund Röhr aus Rösrath, die den Initiative-eigenen Bus steuern. Nächstes Jahr kommen wieder andere Tschernobyl-Kinder. Aber nur wenn sich wieder genug Gasteltern fin-



**Kein Geld für Zahnvorsorge** haben die Eltern der Tschernobyl-Kinder, hier Andre. Dr. Karin Fedder (links) und Martina Kübel behandelten sie.

den. Die Suche nach engagierten Menschen, die für drei Wochen ein Kind unterbringen, wird nämlich von Jahr zu Jahr schwieriger, wie Alfred Janke zur Rundschau sagte, die mit Aufrufen die Initiative auch dieses Jahr unterstützt hat.



**Ganz toll** ist es für die Kinder immer beim Kennenlern-Nachmittag auf dem idyllischen Grünacher Hof in Lohmar-Agger. (Fotos: Bröhl)